

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 44

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor dem 2. November



Mit Trybol gurgeln!

Billiger Spott

Lieber Nebi, es ist gut, dass man bei Deiner Grosszügigkeit den Aerger abregieren kann, der gelegentlich bei diesem oder jenem Beitrag Deiner Mitarbeiter in uns hochsteigt. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn ernste Probleme nicht mit überlegenem Humor, sondern recht oberflächlich oder etwas dumm angegangen werden. Dies geschah durch die Beiträge von Hans Sigg in Nummer 41 und von P. Hürzeler in Nummer 42. Beide Male wurden Massnahmen von Erziehungsbehörden angegriffen; das zweite Mal wurde der Angriff noch mit einem plumpen Text von Bernie Sigg unterstützt. Ich meine: Wenn ein Lehrer im Konkubinat lebt oder eine politische Gesinnung hegt, die im Widerspruch zu Verfassung und Gesetz steht, dann hat er kein Anrecht auf Anstellung als Lehrer; denn durch das Konkubinat bringt er die Familie, die immer noch den Kern unserer gesellschaftlichen Ordnung bildet, in Misskredit, und durch seine radikale politische Haltung gerät er zu dem Staat in Widerspruch, der immer noch für uns den stärksten Rückhalt in den Bedrängnissen der Gegenwart darstellt. Die Verfügungen der Zürcher und der Zuger Erziehungsbehörden wollen gar nichts anderes, als die Familie und den Staat schützen. Gegen solche Bemühungen mit billigem Spott anzutreten, ist nicht nur läppisch, sondern letzten Endes destruktiv. Der Nebelspalter soll aber weder das eine noch das andere sein.

Werner Ganz, Winterthur

Bundesrepublikanisches Echo

Mit der Moreau-Bilderschau reihen Sie sich in die Deutschenhetze in Englands, Frankreichs und Amerikas Filmpalästen zu meinem Erstaunen ein. Und das nach 31 Jahren. Warum tun Sie das und malen am Bild des «bösen Deutschen» weiter?

Ich bestelle den Nebelspalter hiermit ab.

W. Grahmann, Langfurth (BRD)

*

Durch den Abdruck Ihrer hervorragenden Karikaturen in den bundesdeutschen Tageszeitungen bin ich auf Ihre Zeitschrift aufmerksam gemacht worden. Um nun auch den weiteren Inhalt kennenzulernen, bitte ich, mir ein Ansichtsexemplar Ihrer Zeitschrift zuzusenden.

L. Leyendecker, Bochum (BRD)

BRIEFE AN DEN NEBI

Am Golde hängt ...

Sehr geehrter Herr Luginbühl, auch ich habe Werner Schmid's «Goldrausch und Katzenjammer» im Nebi Nr. 39 gelesen. Wenig fehlte, und ich hätte ihm einen Dankesbrief geschrieben. Da Sie das nicht taten mit Ihrem Leserbrief (Nebi Nr. 41), sage ich hier: Besten Dank Herr Schmid! Ueberlegen Sie doch einmal, Herr Luginbühl. Sind die Menschen nicht Kindsköpfe! Da holen sie das Gold mühselig tief aus dem heissen Bauch der Erde, wägen es und versenken es wieder in die Erde. Nunmehr in gut bewachte Kellergewölbe. Und wenn

man's wirklich bedenkt: Ob gewogen oder nicht gewogen, ob tief in der Erde oder tief in Bunkern, hat das Gold fürs Leben genau gleich wenig Wert. Gehoben und gewogen dient es bloss dem Wissen, dass es existiert. Somit wüssten wir jetzt, dass es auch ungehoben existiert und könnten es lassen, wo es immer war, und die Notenpresse auf dem Wissen laufen lassen. Es käme auf dasselbe heraus, denn der Wert des Geldes wird von der Zeit bestimmt, die wir dafür kaufen können. Jener Spanne Leben, um die wir dank dem Wert des Geldes der Gegenwart ein Stückchen Zukunft ansetzen. Und diese Zukunft besteht nicht aus Gold, sondern aus unserer Bereitschaft, ihre Chancen gerecht zu verteilen. Und somit wird es letzten Endes diese Bereitschaft sein, die den Wert des Geldes ausmachen wird. Das scheint mir lo-

gisch zu sein. Friedman hin oder her, trotz Nobelpreis!

E. Därendinger, Echichens

Zuger Moral

Mit dem Wort «Heuchelei» hat Roger Anderegg (Nebi Nr. 41) das Maul zu voll genommen. Am Saisonierstatut der Gastarbeiter trägt keine Schulpflege eine Schuld, und kein Schweizer Lehrer befindet sich in der Lage eines Saisoniers. Soviel Erkenntniskraft dürfte man dem R. A. zumuten. – Wer im Konkubinat lebt, hat in der Regel keine Kinder. Befürwortet Roger Anderegg, dass die Lehrer nur anderer Leute Kinder schulen und erziehen sollen? Um das Konkubinat einen Heiligenschein weben, steht weder der Schule noch dem Nebelspalter gut an.

F. Wyrsh, Küssnacht am Rigi

starke
Gegen Schmerzen

nimm einfach:

Tiger-Balsam
Rheuma, Arthritis, Bandscheiben, Hexenschuss, Gicht, Kopf- und Nervenschmerzen, Sportverletzungen, Ischias, Husten, Schnupfen, Bronchialbeschwerden.

Als Salbe oder Oel in jeder Apotheke und Drogerie.

